

## Die unterschätzten Wahlen

### Erste Einschätzungen zu den Betriebsratswahlen 2022

Die politische Bedeutung von Parlamentswahlen wird oftmals überschätzt. Bei den Betriebsratswahlen ist es umgekehrt: ihre Ergebnisse werden in der Öffentlichkeit nur selten wahrgenommen. Die Betriebsratswahlen werden eher unterschätzt.

Nun ist es nicht so, dass das Betriebsverfassungsgesetz den Betriebsrät:innen eine besondere Machtfülle verleiht. Es gibt auch nur in ca. zehn Prozent aller Betriebe Betriebsräte. Sie vertreten aber immerhin (noch) etwa 40 Prozent aller Beschäftigten.

Dennoch ist die Existenz von Betriebsräten für die Belegschaften von großer Bedeutung, weil nur unter dieser Voraussetzung Rechte aus dem Betriebsverfassungsgesetz überhaupt wahrgenommen werden können. Außerdem sind Betriebsräte für die Gewerkschaften wichtig, weil sie die Organisation im Betrieb voranbringen können. Erstaunlicherweise nutzen Gewerkschaften jedoch nicht überall die Betriebsratswahlen als aktivierendes, organisierendes Moment. Eine systematische Vor- und Nachbereitung ist keine Selbstverständlichkeit (mehr).

Die Rolle von Betriebsräten ist in der Praxis recht unterschiedlich: In kleineren Betrieben und Startups müssen Kolleg:innen – teilweise gegen harten Widerstand der Unternehmen – das Recht auf einen Betriebsrat bzw. eine Betriebsratswahl erst durchsetzen. In größeren Betrieben gibt es oft eine eingespielte professionalisierte Betriebsratspraxis. Auch dort gibt es Konflikte, z.B. über die Aufstellung gewerkschaftlicher Betriebsratslisten, über die Berücksichtigung unterschiedlicher Beschäftigteninteressen, über »Co-Management« oder über abgehobene Betriebsratsgremien.

Die turnusmäßigen Betriebsratswahlen werden erst am 31. Mai 2022 abgeschlossen sein. Eine Bewertung der Ergebnisse wird erst danach möglich sein. Aufgrund der angedeuteten unterschiedlichen Formen von Betriebsratspraxis und der lückenhaften Datenlage wird es darauf ankommen, Trends und Ergebnisse im betrieblichen Kontext zu analysieren. Damit beginnen wir in dieser Ausgabe: Wir veröffentlichen einige Berichte über die Betriebsratswahlen in ausgewählten Betrieben.

*Redaktion express*

### Tesla Grünheide: Harte Nuss

Noch vor wenigen Jahren fielen die Worte Tech-Unternehmen und Gewerkschaften selten in einem Satz. Doch seit einiger Zeit ist das anders: Es gibt aktive Gewerkschaften bei Google, Amazon und vielen anderen Silicon-Valley-Konzernen. In Deutschland versuchen Tech- und Gig-Arbeiter:innen seit einiger Zeit Kontrolle über Schichtpläne, Überwachung am Arbeitsplatz und Urlaubs- und Krankentage mittels Betriebsratswahlen zu erkämpfen – mit den entsprechen Abwehrmaßnahmen der Manager, Stichwort: Union Busting. Dabei geht es immer auch um den Kündigungsschutz derer, die sich aktiv an den Auseinandersetzungen mit der Arbeitgeber:innenseite beteiligen.

Tesla kehrte den Spieß jetzt um: Als der für seine Gewerkschaftsfeindlichkeit berühmt-berüchtigte E-Auto-Hersteller aus den USA sich in Grünheide in Brandenburg ansiedelte, war klar, dass es für die zuständige Gewerkschaft IG Metall nicht einfach werden würde, Verhandlungsmacht zu bekommen. Tesla hat jetzt erstmal die Nase vorn, denn Angestellte, die als managementnah oder »nah an der Unternehmensführung« beschrieben werden, haben einen Vorstoß gewagt und eine Betriebsratswahl eingeleitet, bevor überhaupt Produktionsbeschäftigte vor Ort waren. Tatsächlich war zum Zeit-

punkt der Wahlversammlung weit weniger als die Hälfte der geplanten Tesla-Belegschaft eingestellt. Tesla will irgendwann mit etwa 12.000 Beschäftigten bis zu 500.000 Autos pro Jahr in seiner ersten europäischen Fabrik produzieren, zum Zeitpunkt der Betriebsratswahl Ende Februar 2022 gab es erst knapp 3.000 Beschäftigte. Die IG Metall, die nach eigenen Angaben keine eigene Liste aufgestellt hat, kam mit einem blauen Auge davon: Nur knapp 50 Prozent der Stimmen sollen auf die arbeitgeberfreundliche Liste »Gigavoice« entfallen sein, also muss diese mit anderen Listen kooperieren.

Und jetzt? Die IG Metall hat ein eigenes Büro in Grünheide und auch ein paar Organizer:innen vor Ort. Für die heißt es jetzt: zwei Jahre aktive Gewerkschaftsarbeit, bis Neuwahlen stattfinden müssen, wenn die Belegschaft im März 2024 um mindestens 50 Prozent gewachsen ist. Genug zu tun würde es auch geben: Die Löhne liegen in Grünheide aktuell etwa 20 Prozent unter denen des Flächentarifvertrags. Und den bei Tesla zu bekommen, wird mindestens eine harte Nuss.

Nina Scholz

Journalistin, aktiv in der AG Starthilfe von

»Deutsche Wohnen & Co enteignen« und Autorin von »Die wunden Punkte von Google, Amazon, Deutsche Wohnen & Co.« (Berlin 2022).

## **Volkswagen Wolfsburg: Subjektivierung der Interessenvertretung**

Die IG Metall geht gestärkt aus der Betriebsratswahl bei VW in Wolfsburg hervor. Die Wahlbeteiligung betrug trotz Kurzarbeit und Homeoffice 60 Prozent – mehr also als bei den meisten Kommunal- und Landtagswahlen.

Als Frau und Tochter italienischer Einwanderer stand Daniela Cavallo als Spitzenkandidatin unter genauer Beobachtung: »Seit einem Jahr werden alle Reaktionen immer im Vergleich mit meinem Vorgänger Bernd Osterloh bewertet. Es ging auch um die Frage, ob die Belegschaft mich als Frau an der Spitze des Betriebsrates unterstützt.«

Die lokale Presse schrieb: »Mancher wähte im Vorfeld der Betriebsratswahl scheinbar ein Machtvakuum, sodass die IG Metall-Liste mit Cavallo an der Spitze ungewohnt viel Konkurrenz erhielt. Darunter prominente Namen aus den eigenen Reihen...«, der NDR sprach vom »Aufstand gegen Cavallo«. Ein Spektakel wurde erwartet, weil der vormalige Geschäftsführer der Wolfsburger IG Metall, Frank Patta, mit einer eigenen Liste antrat. Keine der fünf konkurrierenden Listen hat ein Alternativprogramm vorgelegt, keine hat andere Perspektiven als die IG Metall aufgezeigt. In der Konkurrenz kommt auch eine Subjektivierung der Interessenvertretungsarbeit zum Ausdruck – ein Ergebnis von vielen Jahren neoliberaler Ideologie. Tatsächlich hat es ein Machtvakuum aufgrund der Stärke der IG Metall und des in wesentlichen Fragen gemeinsam handelnden Betriebsrates nicht gegeben. Mit 85 Prozent Zustimmung und 66 von 73 Mandaten erreichte die IG Metall ein Ergebnis auf dem Niveau der vorherigen Betriebsratswahl, als Osterloh Spitzenkandidat war.

Konkurrierende Listen sind Ausdruck der Brüche, der punktuellen Aufkündigung kooperativer Konfliktlösung durch Teile des Managements sowie des Neustarts nach vorher dominanten Betriebsratsvorsitzenden. Die Ursachen liegen jedoch tiefer und müssen gründlich ausgewertet werden. Sozialpartnerschaftliche Arrangements, die zu Leistungsverdichtungen führen, wenig Widerstand gegen die Zumutungen im Betrieb, gegen die Spaltungen in Stamm- und wachsende prekäre Randbelegschaften, fördern die Entsolidarisierung.

Auke Tiekstra, Vertrauenskörper-Leiter aus Salzgitter, hebt hervor: »Wir müssen aktiv an mehreren Seiten kämpfen: ›Interessensgegensatzvertreter‹ mit allen kapitalistischen Auswirkungen, Einsparungen, Transformation etc. Und gegen die Rechten, die verhindern (sollen), dass alle Beschäftigten, Männer und Frauen, Junge und Alte, Inländer und Ausländer, Stammbeslegschaft und Randbelegschaft gemeinsam kämpfen: wir hier unten gegen die da oben.«

Der Geschäftsführer der Wolfsburger IG Metall, Flavio Benites, sagt: »Das wichtigste Ergebnis

ist, die Position und die Einheit der IG Metall verstärkt zu haben. Die Transformation der Autoindustrie und die Digitalisierung verlangen von uns Kraft und Kompetenz für die Erweiterung der Mitbestimmung und Kampfbereitschaft, um die Arbeitnehmerrechte und Demokratie zu verteidigen.«

*Stephan Krull*

*ehemals Mitglied des Betriebsrates bei VW  
und des Ortsvorstandes der IG Metall in Wolfsburg.  
Seit 2016 im Gesprächskreis der Rosa-Luxemburg-  
Stiftung zur Zukunft von Auto, Umwelt und  
Mobilität: <http://stephankrull.info>*

## **BASF Ludwigshafen: Wählen im Home-Office**

Wie seit vielen Jahren traten auch diesmal bei BASF in Ludwigshafen drei konkurrierende Listen zur Wahl an: die Liste der IG BCE, die Liste des CGB (Christlicher Gewerkschaftsbund) und die des VAA (Verband Angestellter Akademiker).

Und wie bei den vergangenen Wahlen gab es nur geringe Verschiebungen in der Stimmen- und Sitzverteilung:

- IG BCE 83,1%, 46 Sitze (2018: 83,7%, 47 Sitze, 2014: 83,5% 46 Sitze)
- CGB 3,8%, 2 Sitze (2018: 4,5%, 2 Sitze, 2014: 3,9%, 2 Sitze)
- VAA 13,1%, 7 Sitze (2018: 11,8%, 6 Sitze, 2014: 12,6%, 7 Sitze)

Auffällig ist allerdings die erneut gesunkene Wahlbeteiligung. Sie lag dieses Jahr bei 55,53 Prozent (2018 bei 61 Prozent, 2014 bei 63,95 Prozent). Kann man sich das erklären?

Betrieblicherseits waren wohl die großen Probleme abgeräumt. Die neue Standortvereinbarung soll Standort und Investitionen sichern und vor betriebsbedingten Entlassungen schützen. Noch vor dem Wahltermin war eine kräftige Prämie (»Erfolgsbeteiligung«) in Aussicht gestellt worden. Der -Ukraine-Krieg hatte zwar schon begonnen, war aber in seinen Dimensionen noch nicht begriffen.

Dazu kommt die allgemeine Tendenz größer werdender Distanz zu Gewerkschaften und oft auch zu Betriebsräten: Mitgliederzahlen sinken, die Tarifbindung sinkt, Gewerkschaften schaffen es nicht mehr auf die Titelseiten.

Aber mir scheint noch ein weiteres Motiv für eine sinkende Wahlbeteiligung dazu zu kommen: die Auswirkungen von zwei Jahren Corona-Pandemie und der entsprechenden Schutzmaßnahmen im Betrieb. Betriebsräte werden nicht mehr persönlich erfahren, allenfalls schriftlich und online. Sie sind weitgehend aus dem Betrieb verschwunden oder an den Rand gedrängt. Wer zu Corona-Zeiten ins Betriebsratsbüro geht, trifft auf verschlossene Türen und menschenleere Flure, denn die Betriebsräte sind im Home-Office; Terminvergabe allenfalls online. Bis zu einem Drittel der Belegschaft sind ebenfalls vereinzelt und im Home-Office. Betriebsversammlungen finden als Videokonferenzen statt. Die referierende Betriebsrätin weiß gar nicht, ob ihr jemand zuhört: Denn in Betrieb und Labor darf es ja keine Menschenansammlungen geben, auch nicht vor dem Bildschirm. Die Kantinen sind eh geschlossen. Und wer im Home-Office sitzt, muss Briefwahl durchführen.

Alle Bedingungen, die einer Mobilisierung zur Betriebsratswahl entgegenstehen. Eine tiefergehende Untersuchung solcherart geänderter Bedingungen wäre sicher aufschlussreich.

*Fritz Hofmann*

*heute Rentner, ehemaliger Betriebsrat der BASF.*

## **Bosch: Einheit ohne Klarheit?**

Der Betriebsrat bei Bosch Thermotechnik in Lollar hat es geschafft, 2022 eine Persönlichkeitswahl stattfinden zu lassen. 2018 waren noch zwei Listen gegeneinander angetreten. Die Belegschaft hatte vor vier Jahren somit wenig Einfluss auf die Zusammensetzung des Betriebsrates, da auf der einen Liste nur eine Person antrat. Die sehr schlecht besuchte Mitgliederversammlung der IGM, bei der die andere Liste aufgestellt worden war, entschied, wer auf welchen Platz kam. In diesem Jahr traten alle Kandidat:innen auf einer Einheitsliste an und konnten so direkt gewählt werden. Leider wurde der Wahlkampf ziemlich inhaltsleer geführt und auch die IGM-Vertrauensleute verpassten es, gewerkschaftliche Inhalte oder Transparenz in die Liste der Kandidat:innen einzubringen. Somit war über die Kandidat:innen im Vorfeld wenig bekannt, wenn sie nicht aus anderen Gründen die Möglichkeit hatten, sich persönlich bekannt zu machen. Gerade Beschäftigte mit einer kurzen Betriebszugehörigkeit, Teilzeit- und Akkordarbeiter:innen waren hierdurch deutlich benachteiligt. Auch wer gewerkschaftlich organisiert ist und wer nicht, war auf der Kandidaten:innenliste mit kurzen persönlichen Statements nicht zu erkennen. Das führte dazu, dass jetzt nur noch zwölf und nicht wie zuvor 14 IGM-Mitglieder im Betriebsrat vertreten sind und ein Großteil der Gewählten in den nächsten Jahren altersbedingt den Betrieb verlassen wird. Akkordarbeiter:innen sind unter den ersten 15 Plätzen kaum vertreten, Mitarbeiter:innen mit Migrationshintergrund fehlen gänzlich. Zu der inhaltlichen Ausrichtung des Betriebsrats lässt sich noch wenig sagen, aber ein Großteil der eher kämpferisch eingestellten Betriebsräte des vorhergehenden Gremiums hat den Betrieb verlassen oder nicht genug Stimmen bekommen. Eine positive Ausnahme bildet hier die ehemalige JAV-Vorsitzende, die den vierten Platz belegt hat und auf jeder Betriebsversammlung klar Position für die Belange der Beschäftigten bezogen hat. Die Belegschaft scheint also kämpferische Stimmen zu wählen, wenn sie ihr bekannt sind.

*Tobias Salin  
IGM-Mitglied und bis vor Kurzem Mitarbeiter und  
Vertrauensmann bei Bosch Lollar.*

## **»Zentrum«: Die extreme Rechte bei den Betriebsratswahlen 2022**

Die Ambitionen vom Verein »Zentrum« – ehemals »Zentrum Automobil« – waren hoch gesteckt. »Zentrum« erlangte im Kontext der Betriebsratswahlen 2018 erstmals bundesweite Aufmerksamkeit, als in mehreren Werken der Automobilbranche Listen aufgestellt und an renommierten Standorten von Daimler, BMW und Porsche Betriebsräte aus ihren Reihen gewählt wurden. Vier Jahre später sollte die eigene Position ausgebaut und über den Kernbereich der Automobilindustrie hinaus expandiert werden.

Vor allem mit dem Engagement im »Streikbündnis Deutschland gegen die Impfpflicht« erhoffte man sich die Gründung von »Zentrums«-Betriebsrats-Listen auch im Gesundheits- und Pflegesektor. Dazu ging man ein Bündnis mit dem Magazin »Compact«, den »Freien Sachsen«, dem Blog »*political incorrect*« und der Zeitung »*Demokratischer Widerstand*« ein. Ein Bummelstreik von fünf Minuten sollte die große Bereitschaft der Beschäftigten in medizinischen und Pflegeeinrichtungen demonstrieren. Der Streik floppte. Lediglich einige Dutzend Menschen beteiligten sich bundesweit am Rosenmontag, der betriebliche Zuspruch in diesem Bereich blieb überschaubar.

Das bisherige, vorläufige Ergebnis (Stand: 16. Mai 2022) der diesjährigen Betriebsratswahlen zeigt für »Zentrum« ebenfalls ein ernüchterndes Ergebnis. So verlor der Verein bei Porsche und BMW in Leipzig massiv an Stimmen und Sitzen. Die neu gebildete Liste bei VW in Zwickau erreichte lediglich zwei Sitze – wo der später »Zentrum« beigetretene Einzelkandidat bei den Wahlen 2018 noch sechs Sitze (von denen er fünf nicht besetzen konnte) hatte erzielen können. Auch in den

Daimler-Werken in Baden-Württemberg waren die Ergebnisse überschaubar, wenngleich ein Sitz in Untertürkheim dazu gewonnen werden konnte.

Auch wenn »Zentrum« das Bild des »Kümmerers« eifrig bedient hat, es hat ihre potentiellen Wählerinnen und Wähler nicht überzeugt. Stattdessen konnte die IG Metall ihre Position in den jeweiligen Betriebsräten stabilisieren und dabei auch leichte Stimmgewinne verbuchen. Eine strikte Positionierung gegen »Zentrum« war dabei ein Faktor für den Erfolg der IG Metall.

*Tim Ackermann*

*Soziologe, Bildungsreferent in der gewerkschaftlichen  
Bildungsarbeit und wissenschaftlicher Mitarbeiter am Duisburger Institut für Sprach- und  
Sozialforschung (DISS)*

Beitrag aus dem [express – Zeitung für sozialistische Betriebs- und Gewerkschaftsarbeit](#) -  
Ausgabe 5/2022 im LabourNet-Dossier: [Betriebsratswahl 2022](#)